



Kritik auch im Süden: Die Ausbaupläne der Netzentwickler stoßen vielerorts auf Widerstand. Foto: dpa

Experte hält Netzausbau nicht für notwendig

Widerstand hat sich auch im Süden formiert / Dezentrale Energieerzeugung als Alternative

Bergheinfeld (mt). Der Nürnberger Stromanbieter N-ergie AG stellt die Notwendigkeit neuer Stromtrassen grundsätzlich in Frage. Das berichtet die Zeitung Main Post. Der Leiter des Zentralbereichs Unternehmensentwicklung, Rainer Kleedörfer, sprach sich im fränkischen Bergheinfeld stattdessen für den Ausbau dezentraler Stromerzeugung aus.

In Unterfranken ging es um die geplanten Stromtrassen SüdLink und P43. Eine örtliche Bürgerinitiative hatte Kleedörfer eingeladen. Der Experte bezweifelte, dass Bayern überhaupt dringend neue Stromleitungen brauche, um Windstrom vom Norden in den Süden zu transportieren. Dadurch würden Milliardengräber drohen. Doch, so Kleedörfer, der Netzausbau werde auf Grundlage „fragwürdiger Definitionen“

und darauf basierender Berechnungen vorangetrieben, die den Neubau von zusätzlichen Leitungen notwendig erscheinen ließen. Als Alternative hierzu stellte Kleedörfer die dezentrale Energieversorgung vor, wie sie die Stadtwerke Nürnberg erfolgreich praktizieren würden. Der Referent hob ferner die Vorteile weiterer Technologien – wie etwa Power-to-Gas hervor, die ein notwendiger Baustein der Energiewende und zudem speicherbar, transportabel und kostengünstig wesentlich vorteilhafter seien.

Der Netzausbau sei außerdem kein effektiver Klimaschutz. Denn er erfolge rein auf Basis der Handelszahlen aus den Strombörsen und nicht auf Basis der tatsächlichen benötigten Stromflüsse, betonte Kleedörfer. Dieser Handel erzwingt künftig auch, dass

deutsche Netze klimaschädliche Kohlekraftwerkseinspeisungen, etwa aus Polen, aufnehmen. Auch Atomstromflüsse seien denkbar, die eigentlich komplett aus der Energieversorgung verschwinden sollten.

Sogar die Bundesnetzagentur selbst habe bestätigt, so der Experte, dass die geplanten Netzausbauvorhaben nicht für die Versorgungssicherheit notwendig seien. Und im Falle einer sogenannten Dunkelflaute, bei der es weder ausreichend Wind noch Sonne zur Stromproduktion gebe, könnten bereits bestehende Gaskraftwerke im Süden Deutschlands genutzt werden.

Wie der Bergheinfelder BI-Vorsitzende Norbert Kolb berichtete, schreibe Tennet/Transnet BW aktuell Grundstücksbesitzer an, um Untersuchungen

auf der Vorzugsvariante der Sued-Link-Trasse durchzuführen. Dieses Vorgehen sei – solange die Bundesfachplanung noch nicht abgeschlossen sei – rechtswidrig und sollte auf keinen Fall geduldet werden. Scharfe Kritik am Vorgehen von Tennet kam von den anwesenden Landwirten und Grundstücksbesitzern. Doch dieses Vorgehen von Tennet passe insgesamt zu dem Bild, das man von Tennet & Co. habe, so die Meinungen.

Kleedörfer erntete für seine Ausführungen viel Lob von den Anwesenden. CSU-Landratskandidat Lothar Zachmann lud ihn spontan in die CSU-Landkreisfraktion ein. Freie-Wähler-Vorstandsmitglied Norbert Dotzel forderte, Kleedörfers Vortrag im Kreistag Schweinfurt vorzustellen, schreibt die Main Post.